

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 64 (1970)  
**Heft:** 4

**Artikel:** "Den Menschen nicht vergessen"  
**Autor:** G.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-141751>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ersehen. Die Kräfte des Guten und Göttlichen sind noch immer nicht stark genug, um jene der Gewalt wirksam in die Schranken zu weisen.

Wollen und dürfen wir deswegen hoffnungslos werden? Ist es nicht so, dass die Christenheit und alle anderen friedlichen Menschen und Kräfte sich noch hingebungsvoller und entschlossener für den Frieden einzusetzen haben? Müssen die Staaten und Völker nicht noch mehr davon überzeugt werden, ihre Differenzen mit friedlichen Mitteln zu schlichten?

. . . . Die Kräfte des Friedens müssen in den Völkern so mächtig werden, dass die verantwortlichen Staatsmänner auf sie mehr Rücksicht zu nehmen haben. Dieses hohe Ziel dürfen wir trotz aller bisherigen Enttäuschungen nie aus den Augen verlieren. Wie es gelungen ist, schon manche frühere verheerende Seuche zu tilgen oder wenigstens zu kontrollieren, sollte und wird es uns bestimmt möglich werden, den Frieden immer mehr zu stärken und kriegsgerische Auseinandersetzungen zu vermeiden oder mindestens unter einer wirksameren Kontrolle zu halten, als es der Menschheit bisher gelungen ist.

(Aus «Der Bündner Bauer» 22. 12. 1967).

P.S. Wir freuen uns sehr über diese Stimme eines Landwirtes.

## «Den Menschen nicht vergessen»

Am 18. Juni 1969 feierten die Bauern von Heinzenberg in Flerden das 50jährige Bestehen des «Bauernvereins Heinzenberg». Aus der Ansprache des Präsidenten Jakob Kunfermann entnehmen wir einige Betrachtungen, die nicht in Vergessenheit geraten sollten, weil sie zu einer besseren Lösung der Agrarprobleme in der ganzen Welt beitragen könnten.

«Eine Feier soll ein freudiger Anlass sein, wir wollen damit andern und uns eine Freude bereiten. Man spricht und liest sehr oft und viel von der Modernisierung der Landwirtschaft, von Fortschritt und Produktionssteigerung, von Strukturverbesserung, von besser wohnen, besser leben usw. Vor lauter Fortschritt im wirtschaftlichen Denken haben wir den Menschen vergessen.

Wir sind nicht glücklichere Menschen geworden als unsere Vorfahren, die diese Schlagzeilen nicht kannten.

Immer weniger Zeit haben wir für das eigene Ich, für den Nachbarn, für den Sonntag und für den Feierabend, kaum Zeit ein Fest zu feiern. Wenn ich sage, ein Fest zu feiern, so denke ich nicht an eine sinn- und kopflose Trinkerei, sondern an ein Fest, das die Bezeichnung Feier verdient und uns Freude mitgibt in den grauen und gehetzten Alltag hinein».

Unwillkürlich denken wir da an das Wirken von Leonhard Ragaz in den Heinzenberger-Kirchgemeinden Flerden, Urmein und Tschappina in der kurzen Zeit von dreieinhalb Jahren. Der Anfang seines Kampfes war nichtt umsonst.

G.G.